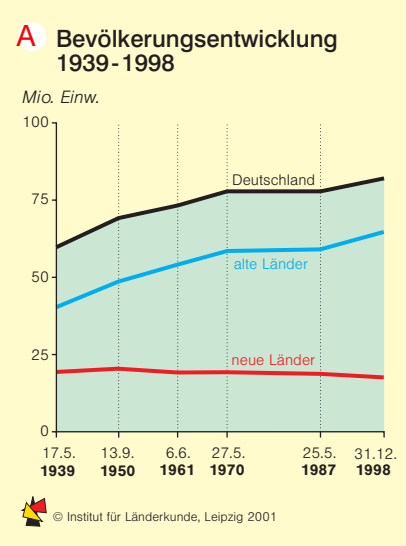
Bevölkerungsentwicklung

Hans Dieter Laux

Zwischen dem Datum der Volkszählung von 1939 und dem Ende des Jahres 1998 wuchs die Bevölkerung auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland von 59,65 auf 82,04 Mio. Einwohner. Dieses Wachstum verlief nicht nur zeitlich mit wechselndem Tempo, es war vor allem sehr ungleich auf die verschiedenen Teilräume und Regionen des Landes verteilt.



Unterschiede der Bevölkerungsentwicklung in Ost und West

Der auffallendste Gegensatz zeigt sich zwischen den alten und neuen Ländern einschließlich Berlin 1 . Nach einem Anstieg um knapp eine Million Einwohner zwischen 1939 und 1950 erlebte der Osten des Landes bis 1998 einen Verlust von mehr als 3 Mio. Menschen. Während der Zeit ihres Bestehens war die DDR damit der einzige Staat in Europa, der einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen hatte. Im Gegensatz hierzu stieg die Einwohnerzahl in den alten Bundesländern seit 1939 von 40,22 auf 64,62 Mill. Das relative Bevölkerungsgewicht zwischen West und Ost verschob sich dabei von 67:33 auf 79:21.

Die beiden Komponenten der Bevölkerungsentwicklung – das natürliche Wachstum sowie der Wanderungssaldo – waren in West und Ost sowie im Zeitverlauf sehr unterschiedlich an diesen Veränderungen beteiligt 2 . In der Bilanz entfielen 65,7% des Bevölkerungszuwachses von 13,71 Mio. zwischen dem 1.1.1950 und dem 1.1.1999 auf den Wanderungsgewinn und nur 34,3% auf den Geburtenüberschuss. In den alten Ländern einschl. Westberlin betrug der Beitrag des Wanderungssaldos sogar 74,1%. Dem gegenüber steht in den neuen Ländern einschl. Ostberlin ein permanenter Wanderungsverlust, der nur unwesentlich durch das natürliche Wachstum kompensiert werden konnte.

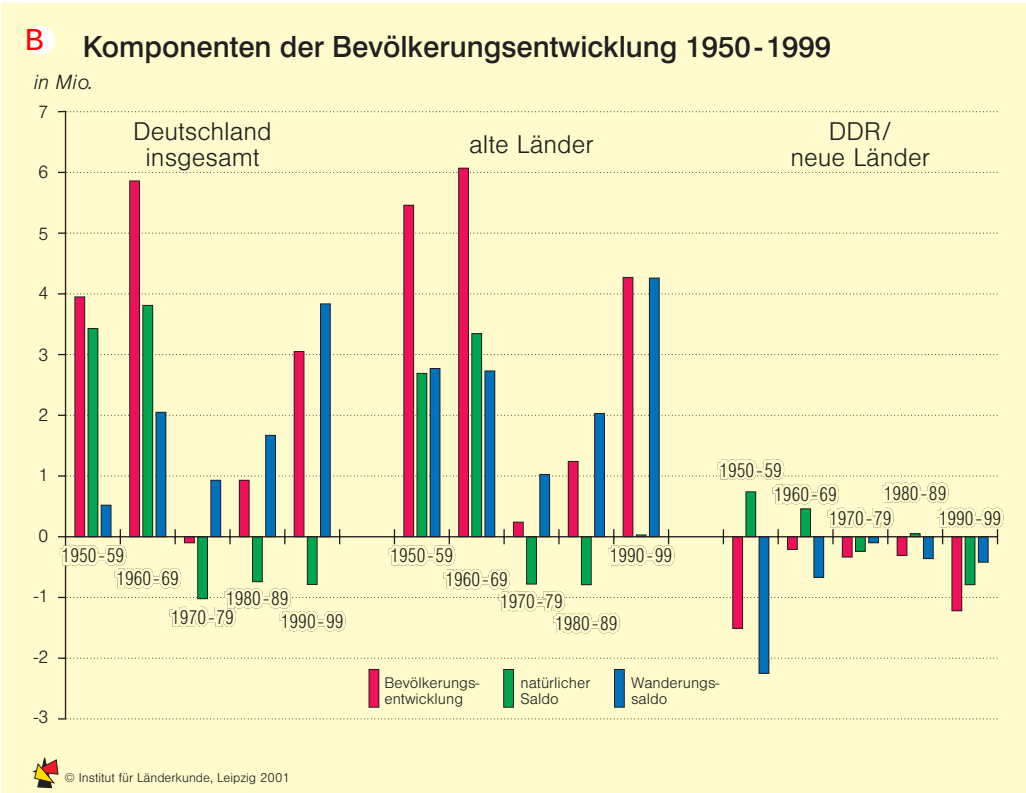
Auf der Basis der Bundesländer kam es ebenfalls zu ausgesprochenen Wachstumsunterschieden, die das Gewicht der einzelnen Länder nachhaltig veränderten 3 . Die größten relativen Gewinne zwischen 1939 und 1998 verzeichneten Baden-Württemberg, Hessen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Als einziges der neuen Länder zeigte Mecklenburg-Vorpommern über den Gesamtzeitraum hinweg eine Bevölkerungszunahme, während Sachsen und Berlin die stärksten Verluste aufwiesen. Zwischen 1950 und 1998 konnte Berlin als einziges der neuen Länder einen leichten Bevölkerungsanstieg verbuchen.

Regionale Bevölkerungsentwicklung 1939 bis 1998 – ein komplexes Muster

Abbildung 5 versucht ein räumlich differenziertes Bild der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland zu zeichnen. Zu diesem Zweck wurden für sämtliche 439 Stadt- und Landkreise die individuellen Wachstumsverläufe – dargestellt als Prozentwerte der Einwohnerzahl Ende 1998 – über fünf Stichjahre hinweg ermittelt und anschließend mit Hilfe des statistischen Verfahrens der A Clusteranalyse zu neun Verlaufstypen zusammengefasst. Die Typen sind in der Legende durch die mittleren Kurvenverläufe der jeweiligen Kreise gekennzeichnet.

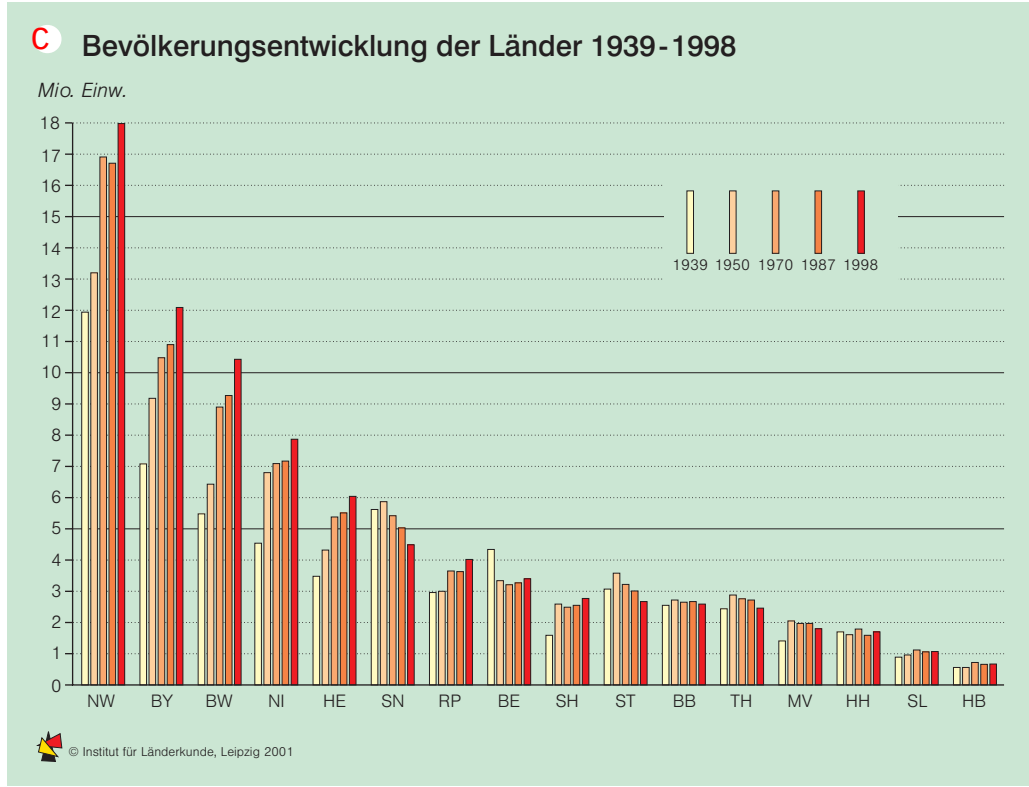
Die regionalen Unterschiede der Bevölkerungsentwicklung während der sechs Jahrzehnte seit 1939 werden durch das Zusammenwirken einer Vielzahl von Prozessen verursacht. Im Einzelnen sind dies:

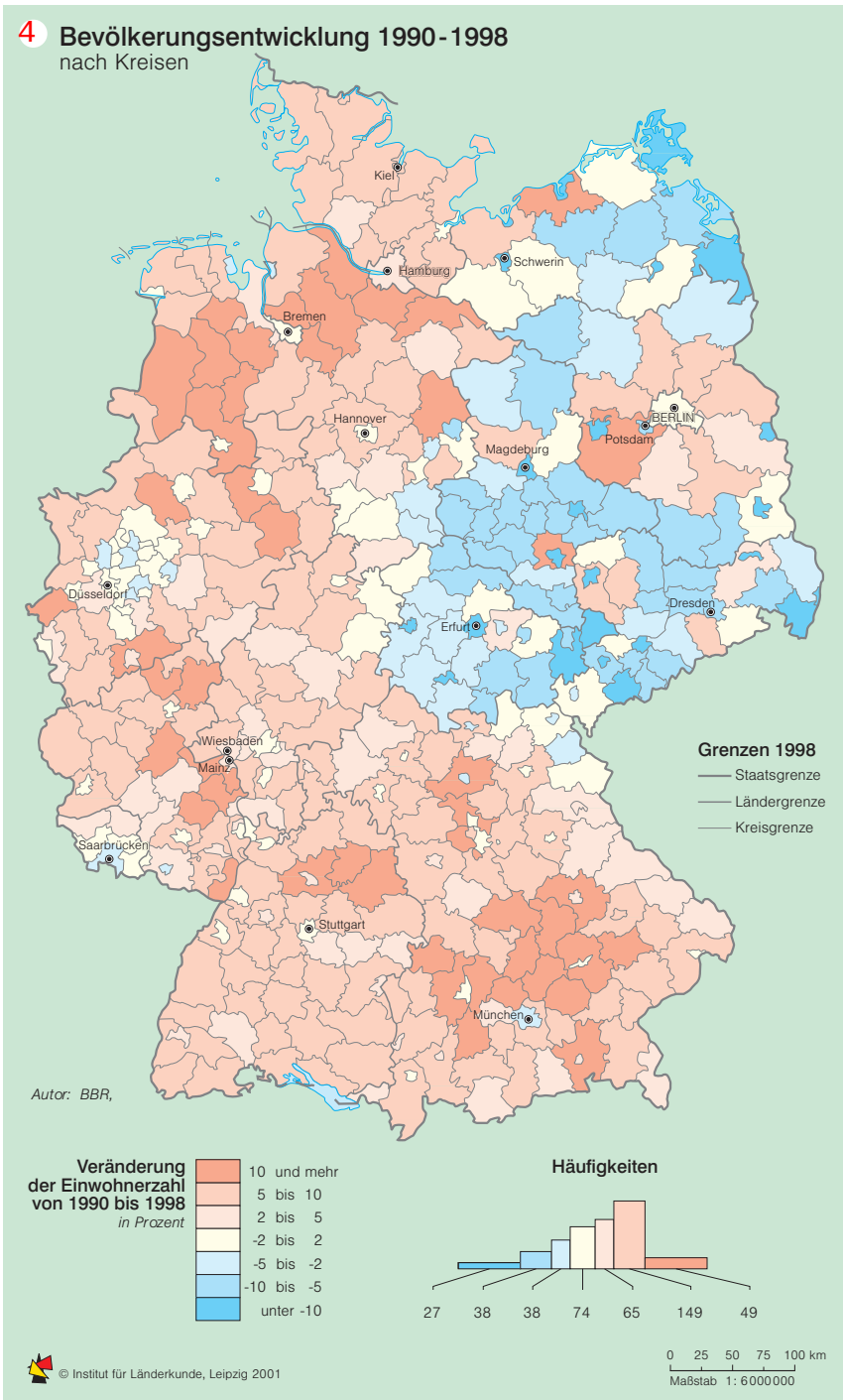
- die regionalen Unterschiede und zeitlichen Veränderungen von Fruchtbarkeit und Sterblichkeit (Gans 1996)
- die Evakuierung der Bevölkerung aus den großen Städten während des Zweiten Weltkriegs in ländliche Räume und deren Rückführung
- die Zuwanderung der Vertriebenen und Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten in der unmittelbaren Nachkriegszeit und deren



Umverteilung zwischen den Ländern der alten Bundesrepublik in den 1950er Jahren
- die Flüchtlingsbewegung aus der DDR bis zum Bau der Berliner Mauer (Wendt 1993/94)
- die Zuwanderung der Gastarbeiter und ihrer Familien seit Ende der 1950er Jahre (Kemper 2000; Münz, Seifert u. Ulrich 1997)
- die Zuwanderung der Aussiedler und Asylbewerber vor allem seit Ende der 1980er Jahre (Kemper 2000; Wendt 1993/94)
- die Wanderung zwischen den neuen und alten Ländern nach dem Fall der Mauer und dem Ende der DDR 1989/90 (Wendt 1993/94)
- die großräumigen Binnenwanderungen innerhalb der alten Bundesrepublik und der DDR mit Bevölkerungsverschiebungen von Nord nach Süd im Westen sowie der Konzentration auf Berlin im Osten (Kemper 1997; Wendt 1993/94)
- die kleinräumig wirksamen A Suburbanisierungsprozesse seit den 1950er Jahren im Westen und seit der Wende im Osten Deutschlands (Gatzweiler u. Schliebe 1982; Herfert 1998)

Von all diesen Prozessen spielen die vielfältigen Wanderungsbewegungen die entscheidende Rolle für die regionalen Unterschiede der Bevölkerungsentwicklung (AA Beiträge Bucher/Heins, S. 108 f.; Friedrich, S. 124).

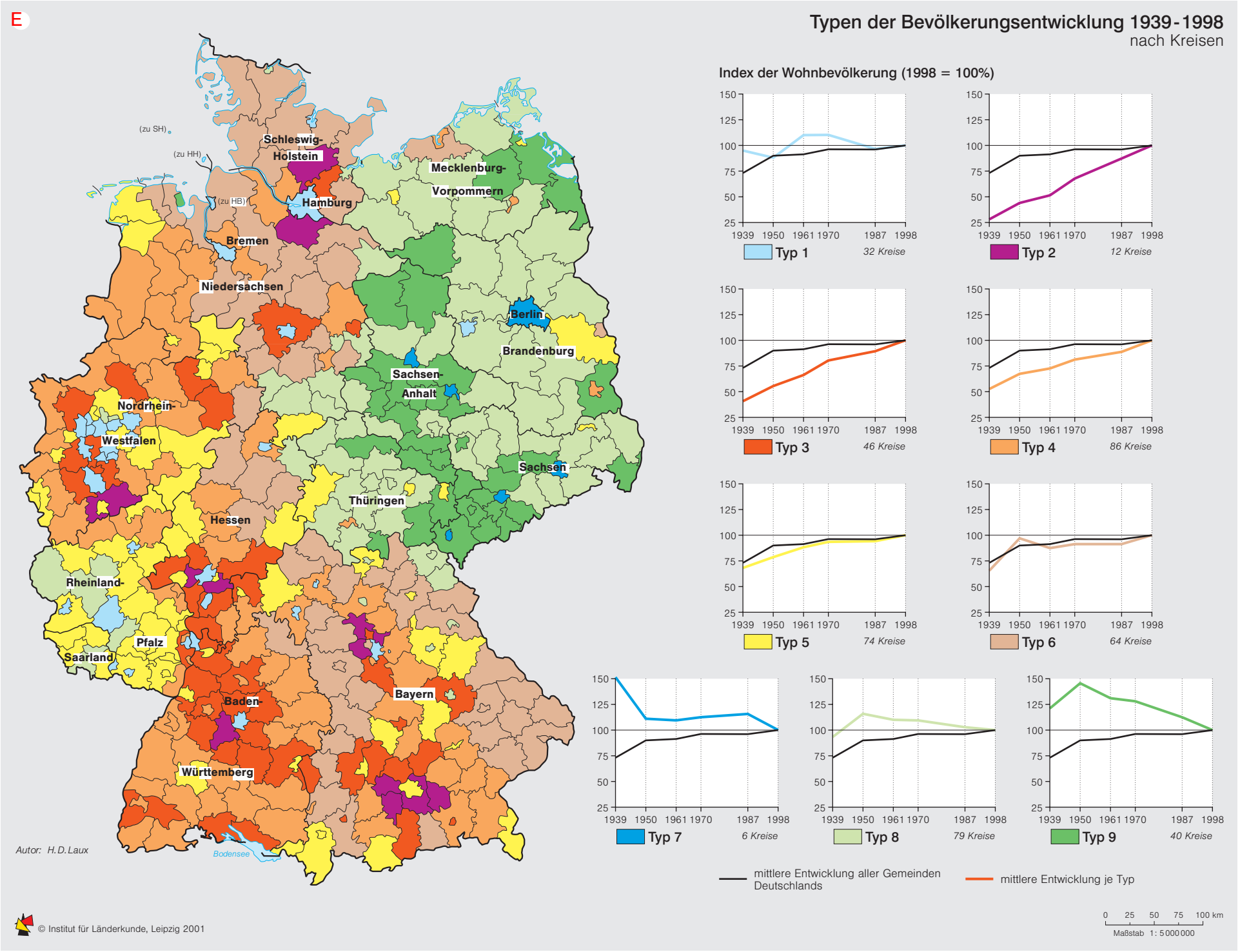




Das Kartenbild 5 zeigt einen markanten West-Ost-Gegensatz. So kommen die Entwicklungstypen 7, 8 und 9 nahezu ausschließlich in den neuen Ländern vor. Ihnen gemeinsam ist eine langfristige Bevölkerungsabnahme. Dabei repräsentiert Typ 7 eine städtische Variante mit starken Verlusten zunächst zwischen 1939 und 1950 als Folge der Kriegszerstörungen sowie einen erneuten Rückgang nach 1987 als Resultat der Ost-West-Migration und der beginnenden Stadt-Umland-Wanderung (AA Beitrag Herfert, S. 116). Demgegenüber zeigen die Typen 8 und 9, die überwiegend ländliche Kreise, z.T. aber auch Städte umfassen, zunächst eine Bevölkerungszunahme zwischen 1939 und 1950 mit anschließend stetigem Verlust von unterschiedlicher Intensität.

In markantem Gegensatz hierzu stehen die Entwicklungstypen 1, 2 und 3. Typ 1 erfasst die meisten Kernstädte der Verdichtungsräume der alten Länder und ist gekennzeichnet durch kriegsbedingte Bevölkerungsverluste zwischen 1939 und 1950, einen deutlichen Wiederanstieg der Einwohnerzahlen bis 1961/70, einen erneuten und langfristigen Verlust in Folge von Suburbanisierungsprozessen bis 1987 sowie R

Internet-Surfen im Altenheim



einen vorübergehenden leichten Gewinn als Resultat von Zuwanderungsprozessen nach 1989. Komplementär hierzu stehen die Verlaufstypen 2 und 3, die sich überwiegend um die großen Städte scharen und mit unterschiedlicher Intensität den Prozess der Suburbanisierung und flächenhaften Bevölkerungsverdichtung widerspiegeln. Ein überdurchschnittlich starkes und stetiges Bevölkerungswachstum zeigt auch Typ 4, der sich vor allem auf Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und das westliche Niedersachsen konzentriert, während die verbleibenden Kategorien 5 und 6 weitgehend dem mittleren Entwicklungsverlauf folgen. Dabei zeigt sich jedoch ein bemerkenswerter Unterschied: So wird Typ 5, der sich in einem breiten Streifen westlich der ehemals innerdeutschen Grenze von Schleswig-Holstein nach Bayern erstreckt, durch einen deutlichen Bevölkerungsanstieg zwischen 1939 und 1950 und einen anschließenden Rückgang gekennzeichnet. Hierin spiegelt sich die Ansiedlung der Vertriebenen und Flüchtlinge in ländlichen Räumen während der ersten Nachkriegsjahre wider sowie deren spätere Umsiedlung vor allem in die Industriegebiete des Westens und Südwestens.

Im Gegensatz zu diesen langfristigen Trends zeigt die Bevölkerungsentwicklung in der Zeit nach 1990 4 vor allem in den neuen Ländern ein differenzierteres Bild. Der Trend der flächenhaften Bevölkerungsabnahme wird z.T. überlagert durch den Effekt von Suburbanisierungsprozessen mit verstärkten Verlusten in den Stadtkreisen und eher moderaten Rückgängen bis Bevölkerungsgewinnen in den umgebenden Landkreisen. Am deutlichsten wird dieser Prozess im Raum Berlin-Brandenburg sowie in den Regionen Rostock, Halle und Leipzig erkennbar (Herfert 1998; AA Beitrag Herfert, S. 116). Demgegenüber fallen die Bevölkerungsverluste der Stadtkreise im Westen der Bundesrepublik eher gering aus. Bei einer flächenhaften Bevölkerungszunahme haben sich die Maxima der Gewinne z.T. aus den Verdichtungsräumen in entfernter gelegene ländliche Räume verlagert. Damit werden im Westen Deutschlands nach der Phase der Urbanisierung in den 1950er Jahren und der anschließenden Suburbanisierung in jüngster Zeit deutliche Prozesse der A Deurbanisierung erkennbar (vgl. Gans u. Kemper 1999).

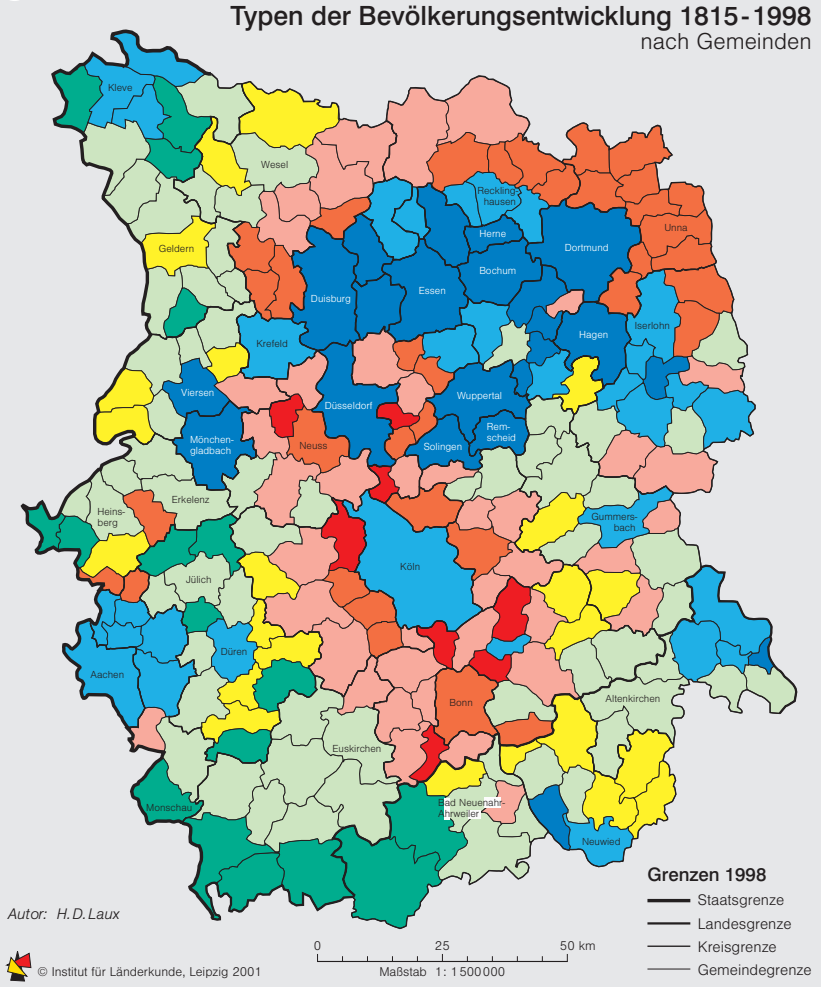
Rheinland und Westfalen – Bevölkerungsentwicklung von der Agrar- zur Dienstleistungsgesellschaft

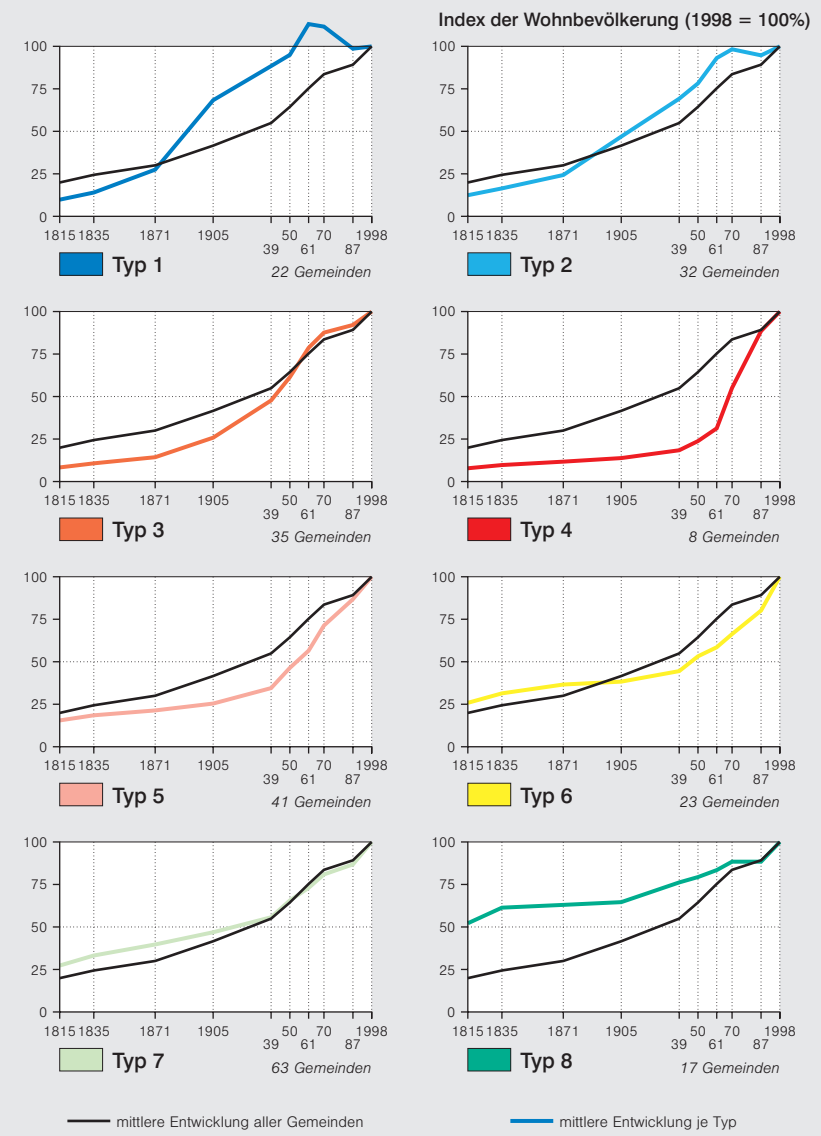
Einen zeitlich tieferen und räumlich differenzierteren Blick liefert die Karte der Bevölkerungsentwicklung zwischen 1815 und 1998 für das nördliche Rheinland und Teile Westfalens mit dem Ruhrgebiet 6 . Die Entwicklungsverläufe von 241 Gemeinden nach dem Gebietsstand von 1998 wurden ebenfalls mit Hilfe einer Clusteranalyse zu 8 Typen zusammengefasst. Der Zeitraum mit den 10 ausgewählten Stichjahren umfasst eine Entwicklung, die von der Agrargesellschaft mit frühindustriellen Ansätzen am Niederrhein und im Bergischen Land über die Periode der Hochindustrialisierung und massiven Verstädterung bis hin zu einer postindustriellen, vom Dienstleistungssektor geprägten und hochmobilen Gesellschaft reicht (Laux u. Busch 1989).

Zwischen 1815 und 1998 stieg die Einwohnerzahl im Bereich der Karte von 1,5 auf 13,6 Mio. Die stärksten Wachstumsraten von über 2% pro Jahr erlebten die Perioden von 1871 bis 1905 sowie von 1950 bis 1961, während die Zeiträume von 1905 bis 1939 und nach 1960 eine moderate Bevölkerungszunahme zeigten. Von diesem Wachs-

F

Rheinland und Westfalen
Typen der Bevölkerungsentwicklung 1815-1998
nach Gemeinden





Deurbanisierung – Bevölkerungsverlagerung von Verdichtungsräumen in ländliche Räume

Suburbanisierung – Bevölkerungsverlagerung von Kernstädten in deren Umland

Dekonzentration – relative Abnahme einer einmal vorhandenen Bevölkerungsballung in Agglomerationsgebieten

Clusteranalyse
Oberbegriff für eine Reihe von mathematisch-statistischen Verfahren , mit deren Hilfe eine meist umfangreiche Zahl von Elementen – hier Raumeinheiten – mit verschiedenen Merkmalen auf der Basis eindeutig nachprüfbarer Kriterien zu einer begrenzten Zahl von Gruppen (Clustern) mit ähnlicher Merkmalsausprägung zusammengefasst wird. Dabei sollen die einzelnen Gruppen in sich möglichst homogen sein und sich von den übrigen Gruppen deutlich unterscheiden.
Bei der Clusteranalyse in Abbildung 5 wurden als Ähnlichkeitskriterium das Cosinus-Maß und als Gruppierungsmethode das Average-Linkage-Verfahren verwendet. Die Gruppierung in Abbildung 6 beruht auf der euklidischen Distanz als Ähnlichkeitskriterium und der Gruppierungsmethode nach Ward.

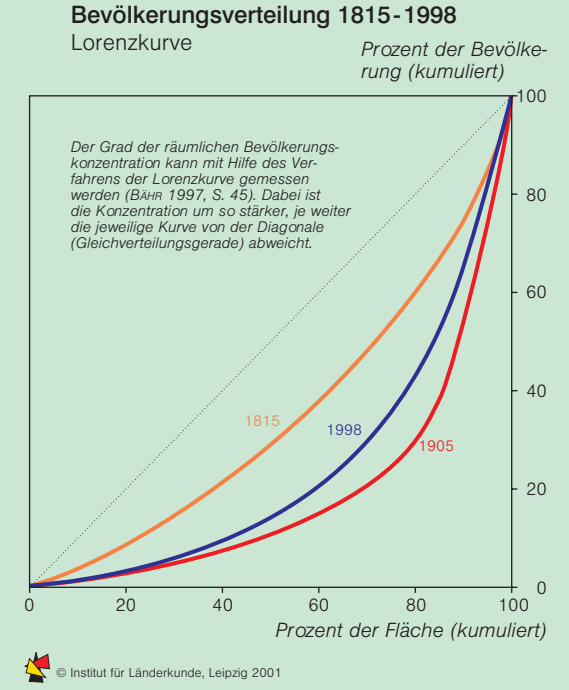
Anmerkungen
Während in der Regel Berlin als Ganzes zu den neuen Ländern gezählt wird, erfolgt in Abbildung 2 eine Trennung zwischen Ost- und Westberlin.
Zur Darstellung der Bevölkerungsentwicklung auf der Basis der Stadt- und Landkreise 5 wurden die Einwohnerzahlen vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung für die Stichjahre der Volkszählungen 1939 bis 1987 auf den aktuellen Gebietsstand von 1998 umgerechnet. Dabei können leichte Schätzfehler auftreten. Ebenso wurden für Abbildung 6 die älteren Bevölkerungszahlen für die heutigen Gemeinden und Verbandsgemeinden in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zusammengefasst.

tum waren jedoch die verschiedenen Teilregionen sehr unterschiedlich betroffen. Im Jahr 1815 war die Bevölkerung der agrarischen Wirtschaftsweise entsprechend noch relativ gleichmäßig über den Raum verteilt 7 . Vor allem nach 1871 kommt es mit der verstärkten Industrialisierung und dem Aufstieg des Ruhrgebietes zur führenden Industrieregion Mitteleuropas zu einer massiven Bevölkerungsballung in den großen Städten und gewerblich geprägten Räumen. So konnten die Gemeinden der Entwicklungstypen 1 und 2 zwischen 1871 und 1905, dem Zeitraum der stärksten Bevölkerungskonzentration, ihren Anteil an der Gesamteinwohnerzahl von 58 auf 73,9% erhöhen und diesen dann bis 1939 halten.

Die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg wird durch regionale A Dekonzentrationsprozesse bestimmt, die vor allem nach 1970 an Tempo gewinnen und über die A Suburbanisierung hinaus zunehmend Merkmale einer A Deurbanisierung zeigen. Während die Kernstädte und meist altindustrialisierten Gemeinden der Typen 1 und 2 nach 1961 bzw. 1970 z.T. deutlich an Einwohnerzahlen verlieren, erleben die teils suburbanen, teils städtischen Gemeinden des Typs 3, wie etwa Bonn

G

Rheinland und Westfalen
Bevölkerungsverteilung 1815-1998
Lorenzkurve



oder Neuß, noch bis in die Gegenwart einen spürbaren Bevölkerungszuwachs. Die stärksten Wachstumsschübe nach 1950 aber zeigen die Typen 4 und 5, die sich als breiter Kranz um die Kernräume des Ruhrgebietes und der Rheinachse zwischen Duisburg und Bonn legen. Etwas verzögert werden schließlich auch die Gemeinden des Typs 6 von einem stärkeren Wachstum erfasst, während die peripheren Typen 7 und 8 durch moderate bzw. deutlich verlangsamte Entwicklungsverläufe geprägt sind. Als Folge dieser regional differenzierten Wachstumsprozesse sinkt der Konzentrationsgrad der Bevölkerung bis 1998 wieder deutlich ab 7 .?